

## Leo Erbs Kunst

Lorenz Dittmann

Eine Kunst aus Linie und Weiss, Licht und Bewegung, eine Kunst aus einem bis zum äußersten reduzierten Instrumentarium, – und doch, welche Fülle je anderer, individueller Werke: wie geht das zusammen?

Das „Geheimnis“ dieser Kunst ist, daß die sie konstituierenden Elemente „leben“. „Viel et mort de la ligne“, der Titel des großen, 116-teiligen Linienbuches, er ist nicht zufällig gewählt, er trifft den Kern der Erbschen Kunst.

Das Kunstwerk sei in erster Linie Genesis, es werde niemals rein als Produkt erlebt, heißt es in Paul Klees „Schöpferischer Konfession“: „Ein gewisses Feuer, zu werden, lebt auf, leitet sich durch die Hand weiter, strömt auf die Tafel, springt als Funke, den Kreis schließend, woher es kam: zurück ins Auge und weiter (zurück in ein Zentrum der Bewegung, des Wollens, der Idee).“ „Also, Spielraum: Zeit. Charakter: Bewegung.“ „Wenn ein Punkt Bewegung und Linie wird, so erfordert das Zeit. Ebenso, wenn sich eine Linie zur Fläche verschiebt. Desgleichen die Bewegung von Flächen zu Räumen.“<sup>1)</sup>

Leo Erb hat nie theoretisiert. In seinem Werk aber kehrt die große Bauhauslehre wieder, radikalisiert und konzentriert auf ihre wesentlichen Elemente.

Jede Linie Erbs lebt. Als gezeichnete lebt sie durch ihr Werden aus Punkten und ihre stets wechselnde Breite; als gerissene oder papiergeformte durch ihre flirrenden Kanten; als Saum von Holz- oder Kartonstreifen durch ihre frei gezogenen Begrenzungen. Nichts mechanisches ist in diesen Linien. Meist sind es Horizontalen. Aber die Horizontale bestimmt sich als solche aus ihrem Gegensatz, der Vertikalen. „Der Begriff ohne Gegensatz nicht denkbar.“ „Was heißt ‚oben‘, wenn kein ‚unten‘ vorliegt? Was heißt ‚links‘, wenn kein ‚rechts‘ vorliegt? Was heißt ‚hinten‘, wenn kein ‚vorne‘ vorliegt? (Klee)<sup>2)</sup> Die Horizontalen stehen in Bezug zu den Vertikalen der seitlichen Bildränder, ja sie tragen ihre Vertikalen in sich, indem sie immer auch vertikal sich beziehen auf andere Horizontalen oder auf die Weite der Weissflächen, im stets doppelten Rhythmus der Bilder, dem horizontalen und vertikalen.

Klee unterschied drei Arten von Linien: „Eine aktive Linie, die, befristet, sich zwischen bestimmten Punkten bewegt. Eine mediale Linie, welche zwischen Punktbewegung und Flächenwirkung steht“, schließlich: „Passive Linien, die aus einem Flächenactivum (fortschreitende Linie) resultieren.“<sup>3)</sup>

Erbs Linien sind immer zugleich „aktive“, in eine Richtung sich bewegende, und „mediale“, als Grenzen von Flächenteilen. Erbs „Solarplastiken“ aber zeigen Lichtlinien als Beispiele „passiver“, d.h. aktiv flächenbildender Linien. Erbs Kunst schöpft alle Möglichkeiten der Liniengestaltung aus.

Erbs Linien leben und sterben und erleiden ein Schicksal. Im „Holzrelief linear“ von 1971 und verwandten Werken, die mittels eines konzeptuellen Dreiecks entschiedene Schrägen der Komposition einfügen, stürzen sie. „Linienplastiken“ von 1971 bis 1973 lassen dank dieser Linearkonstruktion die Gebilde in starker Dynamik, wie zum Sprung gespannt, erscheinen. Aufsteigende Vertikalen aber gewinnen, wie im „Linienrelief“ von 1990, den Charakter sieghaften Aufragens.

Solche Reliefs veranschaulichen zugleich die Weitung der Fläche in den Raum: die unteren Schichten stoßen nach vorne. Aber auch viele Linienbilder und Linienobjekte Erbs sind zugleich flächig und räumlich zu lesen. Horizontalen in engerem Abstand wirken anders als solche in weiterem Abstand, können, je nach Bildort und Gesamtproportionierung, näher erscheinen oder ferner. Vor allem aber dort, wo „Schattenkonstruktives“ zum Zuge kommt, wird Raumweitung unabweislich.

Licht breitet sich im Raume aus, und so tragen auch alle Schatten zur Raumbildung bei. Viele Linien Erbs sind plastische Lichtgrate oder Schattensäume. Sie machen die Bilder zu Dingen, die sich dem Lichte darbieten, die im Lichte leben. Licht ist Leben und Ursprung alles Lebens. Erbs Licht ist das der Sonne. In ihrem Rhythmus, ihrem Aufgehen und Verdämmern, haben Erbs Werke ihre Dauer des steten Wechsels. Licht läßt Farben entstehen. Im Weiss der Werke Erbs sind „alle“ Farben enthalten, nicht nur als die vom Weiss gehöhten Oberflächenfarben realer Materien wie Holz oder Karton, sondern auch in den Farben der Schatten, die im Weiss, je nach Intensität des Lichtes, sich bilden können.

„Die Waagerechte bedeutet das Höhenmaß des Subjekts. Die Verbindung aller auf Augenhöhe liegender Punkte des Raumes heißt Augenlinie.“ „Die Senkrechte bedeutet den geraden Weg und die aufrechte Haltung ...“ (Klee)<sup>4)</sup>

„Aufrechte Haltung“ ist das Korrelat aller Horizontalen. „Aufrechte Haltung“ ist Voraussetzung aller Freiheit.

Erbs Kunst aus Linie und Weiss ist anschauliches Symbol seines „Traums von Freiheit“.

- 1) Paul Klee: Das bildnerische Denken. Schriften zur Form- und Gestaltungslehre. hrsg. und bearbeitet von Jürg Spiller, Basel, Stuttgart 1956, S. 78.
- 2) Ebenda, S.15.
- 3) Paul Klee: Pädagogisches Skizzenbuch (1925), Nachdruck Mainz 1965, S. 8, 9.
- 4) Ebenda, S. 29, 31.